

Zusammenfassung:

Die LVR-Museumsberatung hat ein **zweijähriges Projekt (2017 bis 2019) zur Provenienzforschung in NRW** initiiert und gemeinsam mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen durchgeführt.

Ziel des Projektes war es, Bedarfe in NRW-Museen zu eruieren sowie daraus abgeleitet ein **Konzept zur systematischen, flächendeckenden sowie nachhaltigen Provenienzforschung in NRW zu erstellen**. Das publizierte Konzept (Oktober 2019) dient als Grundlage, auf der sich die Verantwortlichen über das Ob und Wie einer Umsetzung orientieren und verständigen können.

Das Projekt umfasste **Kosten** in Höhe von ca. 150.000 EUR, im Wesentlichen Personalkosten für eine fachwissenschaftliche Begleitung des Projekts. Die **Finanzierung** erfolgte über die Regionale Kulturförderung (GFG 118/17 in Höhe von 70.000 EUR und GFG 17/18 in Höhe von 71.300 EUR) sowie einem in Anspruch genommenen Veranstaltungszuschuss der Bezirksregierung Köln in Höhe von 7.784,26 EUR (Zuwendung des Landes Nordrhein-Westfalen, Haushalt 2017: Projektförderung "Provenienzforschung in NRW", Aktenzeichen 48.7.14/2017-30).

Das Projekt wurde durch die LVR-Museumsberatung geleitet sowie operativ durch eine fachwissenschaftliche Mitarbeiterin durchgeführt.

Die **Projektergebnisse** sowie die Publikation werden im Rahmen einer Veranstaltung **am 09.10.2019 um 17:30 Uhr im Goethe-Museum in Düsseldorf** der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die instruktive **Publikation** erscheint neben einer Printausgabe zugleich als kostenfreier Download und enthält neben dem Projektbericht und den Empfehlungen für Kultureinrichtungen in NRW insbesondere praktische Arbeitshilfen, die im Museumsalltag eine **Hilfestellung zur Berücksichtigung von Aspekten der Provenienz** darstellen. Der **Link** zum Download der Publikation lautet wie folgt:

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/inhaltsseite_109.jsp

Die Verwaltung schlägt vor, den gemäß Vorlage Nr. 14/3332 dargestellten Projektbericht zur Kenntnis zu nehmen.

Begründung der Vorlage Nr. 14/3332:

Projektbericht: "Provenienzforschung in NRW", Empfehlungen für eine systematische, flächendeckende und nachhaltige Provenienzforschungen in NRW.

I. Ausgangssituation

Die LVR-Museumsberatung hat ein zweijähriges Projekt (2017 bis 2019) zur Provenienzforschung in NRW initiiert und gemeinsam mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen durchgeführt.

Ziel des Projektes war es, Bedarfe in NRW-Museen zu eruieren sowie daraus abgeleitet ein Konzept zur systematischen, flächendeckenden sowie nachhaltigen Provenienzforschung in NRW zu erstellen. Das publizierte Konzept (Oktober 2019) dient als Grundlage, auf der sich die Verantwortlichen über das Ob und Wie einer Umsetzung orientieren und verständigen können.

Das Projekt umfasste Kosten in Höhe von ca. 150.000 EUR, im Wesentlichen Personalkosten für eine fachwissenschaftliche Begleitung des Projekts. Die Finanzierung erfolgte über die Regionale Kulturförderung (GFG 118/17 in Höhe von 70.000 EUR und GFG 17/18 in Höhe von 71.300 EUR) sowie einem in Anspruch genommenen Veranstaltungszuschuss der Bezirksregierung Köln in Höhe von 7.784,26 EUR (Zuwendung des Landes Nordrhein-Westfalen, Haushalt 2017: Projektförderung "Provenienzforschung in NRW", Aktenzeichen 48.7.14/2017-30).

Das Projekt wurde durch die LVR-Museumsberatung geleitet sowie operativ durch eine fachwissenschaftliche Mitarbeiterin durchgeführt.

II. Sachstand und weitere Vorgehensweise

Der Projektbericht (Anlage 1) fasst die Vorgehensweise sowie Ergebnisse des Projektes zusammen. Die Projektergebnisse sowie die Publikation werden im Rahmen einer Veranstaltung am 09.10.2019 um 17:30 Uhr im Goethe-Museum in Düsseldorf der Öffentlichkeit vorgestellt (Anlage 2).

Die instruktive Publikation erscheint neben einer Printausgabe zugleich als kostenfreier Download und enthält neben dem Projektbericht und den Empfehlungen für Kultureinrichtungen in NRW insbesondere praktische Arbeitshilfen, die im Museumsalltag eine Hilfestellung zur Berücksichtigung von Aspekten der Provenienz darstellen. Der Link zum Download der Publikation lautet wie folgt:

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/inhaltsseite_109.jsp

III. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung schlägt vor, den gemäß Vorlage Nr. 14/3332 dargestellten Projektbericht zur Kenntnis zu nehmen.

In Vertretung

K a r a b a i c

Projektbericht:

Provenienzforschung in NRW - systematisch, flächendeckend und nachhaltig

1. Vorbemerkung

Die LVR-Museumsberatung hat ein zweijähriges Projekt (2017 bis 2019) zur Provenienzforschung in NRW initiiert und gemeinsam mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen durchgeführt.

Ziel des Projektes war es, Bedarfe in NRW-Museen zu eruieren sowie daraus abgeleitet ein Konzept zur systematischen, flächendeckenden sowie nachhaltigen Provenienzforschung in NRW zu erstellen. Das publizierte Konzept (Oktober 2019) dient als Grundlage, auf der sich die Verantwortlichen über das Ob und Wie einer Umsetzung orientieren und verständigen können.

Das Projekt umfasste Kosten in Höhe von ca. 150.000 EUR, im Wesentlichen Personalkosten für eine fachwissenschaftliche Begleitung des Projekts. Die Finanzierung erfolgte über die Regionale Kulturförderung (GFG 118/17 in Höhe von 70.000,00 EUR und GFG 17/18 in Höhe von 71.300,00 EUR) sowie einen in Anspruch genommenen Veranstaltungszuschuss der Bezirksregierung Köln in Höhe von 7.784,26 EUR (Zuwendung des Landes Nordrhein-Westfalen, Haushalt 2017: Projektförderung "Provenienzforschung in NRW", Aktenzeichen 48.7.14/2017-30).

Das Projekt wurde durch die LVR-Museumsberatung geleitet sowie operativ durch eine fachwissenschaftliche Mitarbeiterin durchgeführt.

Die Projektergebnisse sowie die Publikation werden im Rahmen einer Veranstaltung am 09.10.2019 um 18:00 Uhr im Goethe-Museum in Düsseldorf der Öffentlichkeit vorgestellt (Anlage 1: Einladungsflyer zur Veranstaltung).¹

Die instruktive Publikation erscheint neben einer Printausgabe zugleich als kostenfreier Download und enthält neben dem Projektbericht und den Empfehlungen für Kultureinrichtungen in NRW insbesondere praktische Arbeitshilfen, die im Museumsalltag eine Hilfestellung zur Berücksichtigung von Aspekten der Provenienz darstellen. Die Publikation ist abzurufen unter:

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/inhaltsseite_109.jsp

2. Ausgangslage

Die Erforschung der Herkunft von Kulturgütern – die Provenienzforschung – ist fester Bestandteil der Museumsarbeit. Als Kernaufgabe ist sie im „Code of the Ethics“ des International Council for Museums (ICOM) und den „Standards für Museen“ des Deutschen Museumsbunds (DMB) fest verankert. Mit der „Gemeinsamen Erklärung“ im Jahr 1999 folgten die Bundesregierung, Länder und kommunalen Spitzenverbände den ein Jahr zuvor verabschiedeten „Washingtoner Prinzipien“. Öffentliche Sammlungen und

Institutionen sind demnach aufgefordert, zur Auffindung und Restitution NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter, insbesondere aus jüdischem Besitz, aktiv beizutragen. Die Provenienzforschung ist dabei stets zentraler Bestandteil einer aktiven Erinnerungsarbeit und der Aufarbeitung der Geschichte.

Eine Abfrage zum Sachstand der institutionalisierten Provenienzforschung in der Konferenz der Museumsberater der Länder (KMBL) im Jahre 2015 ergab, dass bereits in vielen Bundesländern die Provenienzforschung, zumeist von den Ministerien und Ländern koordiniert, stattfindet. In Nordrhein-Westfalen (NRW) hingegen fehlt bisher eine effiziente und nachhaltige Forschungscoordination. Zwar behandeln einzelne Städte (z. B. Köln und Düsseldorf) und Museen das Thema verstetigt, eine Vernetzung und Bündelung des Wissens findet jedoch zumeist nur auf ehrenamtliche Initiative der Forschenden statt. Andererseits stellt die Provenienzforschung vor allem für die kleinen und mittleren Häuser – selbst 20 Jahre nach der „Gemeinsamen Erklärung“ – eine große Herausforderung dar. (Zum Sachstand der Provenienzforschung im Rheinland, in den LVR-Museen und Kultureinrichtungen vgl. die diesbezügliche Vorlage 14/3602).

Durch den engen Kontakt in die Museen aller Sparten, Größen und Trägerschaftsformen konnten die Museumsberatungsstellen des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) und des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) **Hypothesen und Fehlannahmen** eruieren, die in der Museumslandschaft zu Hemmnissen führen, Provenienzforschung zu betreiben.

Auswahl von Hypothesen und Fehlannahmen (fett), einschließlich einer Kommentierung (kursiv):

1. Provenienzforschung ist (ausschließlich) ein Thema für Kunstmuseen.

Dies ist eine Fehlannahme, da die Erforschung der Herkunft in Bezug auf NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter für alle Objekte notwendig ist, die vor 1946 entstanden sind und nach 1933 Eingang in die Sammlungen fanden.

2. Provenienzforschung hat ausschließlich Objekte mit jüdischen Vorbesitzenden im Fokus.

Zwar konzentriert sich die Forschung auf NS-Raubgut, die Provenienzforschung umfasst jedoch ebenfalls Kulturgut anderer rassistisch, religiös, politisch oder aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verfolgter Personen.

3. Provenienzforschung ist kein Thema für Museen, die erst nach 1945 gegründet wurden.

Diese Annahme ist ebenfalls unzutreffend. Gerade in der Nachkriegszeit waren Museen bemüht, Verluste aufzuarbeiten und Sammlungslücken zu schließen. Insbesondere Museen, die erst nach 1945 gegründet wurden, bedienten sich dabei durchaus im Kunsthandel, der – wie die Museen selbst – von Personal- und Verfahrenskontinuitäten geprägt war.

4. Provenienzforschung ist kein Thema in Bezug auf DDR-Unrecht in westdeutschen Museen.

Diese Annahme geht ebenfalls fehl. Das DDR-Regime veräußerte Kunstwerke und

Kulturgüter im Ausland, um Devisen zu erhalten.

5. Provenienzforschung betrifft nicht die Objekte aus kolonialer bzw. postkolonialer Zeit.

Die Annahme geht fehl. Provenienzforschung betrifft Objekte aller Gattungen sowie Entstehungsorte und -zeiten. In Bezug auf ethnologische Bestände rücken koloniale Entzugskontexte vermehrt in das Forschungsinteresse.

6. Die Sorge vor Verlust oder Entzug der Objekte hemmt die Forschung.

Die Annahme ist weit verbreitet, dass Objekte, die als „verdächtig“ eingestuft werden, zwangsläufig die Sammlungen verlassen und restituiert werden müssen. Diese Folgerung ist unbegründet: Es sind mehrere Verfahren und Lösungswege möglich, „gerechte und faire Lösungen“ umzusetzen.

7. Es ist mit komplexen juristischen Verfahren zu rechnen.

Im Rahmen eines Auskunftsgeuchs sowie der diesbezüglichen Recherchen sind tatsächlich besondere juristische Kompetenzen erforderlich. Diese liegen (insbesondere in kleinen) Museen und deren Trägerstrukturen oftmals nur eingeschränkt vor.

8. Personelle und finanzielle Ressourcen sind knapp.

Im Zusammenspiel der Vielzahl der an die Museen herangetragenen Herausforderungen und Erwartungen (Stichworte: Inklusion, Barrierefreiheit, Migration, demografischer Wandel, Digitalisierung u. v. m.) spielt die Kernaufgabe „Forschung“ im Arbeitsalltag oftmals eine untergeordnete Rolle. Die finanziellen Mittel sind stark begrenzt.

9. Der Zugang zu (Objekt-)Informationen ist nicht gewährleistet.

Voraussetzung für erfolgreiche Provenienzrecherchen ist der Zugang zu Objektinformationen. Üblicherweise erfolgt ein erster Zugang über die Objektdokumentation sowie die Objektuntersuchung selbst. Sind Kulturgüter nicht inventarisiert, Aufenthaltsorte von Archivbeständen etc. unbekannt, wird die Erforschung massiv erschwert.

10. Schutz von Daten und sensiblen Informationen.

Provenienzforschung arbeitet häufig mit persönlichen Daten und sensiblen Informationen, die geschützt werden müssen.

11. Negative Öffentlichkeit.

Verständlicherweise legen Institutionen Wert auf positive Meldungen und Nachrichten. Diese sollen verständlich und von Interesse für die Leserschaft sein. Die Darstellung komplexer Forschungssachstände – oftmals ohne eindeutigen Abschluss – im Rahmen von Mitteilungen und Presseartikeln bergen die Gefahr einer Reduktion, einer eindimensionalen Darstellung und ggf. Verzerrung der Inhalte.

3. Projekt der Museumsberatungsstellen "Provenienzforschung in NRW"

Die Museen bei der Bewältigung der Herausforderung der Provenienzforschung zu stärken, zählt unter anderem zu den Aufgaben der Museumsberatungsstellen der Landschaftsverbände. Auf Basis der skizzierten Ausgangslage entstand das durch die LVR-Museumsberatung initiierte Kooperationsprojekt „Provenienzforschung in NRW“.²

Das Projekt sollte die Grundlage für eine Optimierung des Forschungsfelds liefern und die Museen für die Daueraufgabe Herkunftsforschung sensibilisieren.

Es gliederte sich daher in folgende vier **Projektelemente**:

- Informieren,
- Sensibilisieren,
- Motivieren,
- Koordinieren.

Im Folgenden werden die Elemente „Informieren und Sensibilisieren“ sowie „Motivieren und Koordinieren“ zusammengefasst.

3.1 Informieren und Sensibilisieren: Veranstaltungen

Im Rahmen des Projekts wurden mehrere Veranstaltungen zu unterschiedlichen Aspekten der Provenienzforschung konzipiert und durchgeführt. Sie dienten der Erprobung von Veranstaltungsformaten und der Ermittlung weiterer Bedürfnisse der Museumskolleg*innen.

Zum Auftakt des Projekts luden die Landschaftsverbände in Kooperation mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW) zur **Tagung „Provenienzforschung in NRW – Bedarfe – Strukturen – Perspektiven“** ein. 120 Gäste, darunter Museumsmitarbeitende sowie Kulturpolitiker*innen und Verantwortliche Träger von Kulturerbe bewahrenden Institutionen, nahmen an der eintägigen Auftaktveranstaltung im LVR-LandesMuseum Bonn teil.³ Rahmenkonstanten des Projekts konnten festgelegt werden. Die Vorstellung bundesweiter Aktivitäten, Akteure und Einrichtungen sowie Strategien und Konzepte anderer Bundesländer gaben Einblicke in Grenzen und Möglichkeiten der Herkunftsforschung.

Im bestehenden Veranstaltungsformat **„Montags geöffnet“** der LVR-Museumsberatung wurde die Ausstellung **„Ein-Blick in die Provenienzforschung“** im LVR-LandesMuseum Bonn besucht und Methoden der Vermittlung des Forschungsfeldes aufgezeigt.⁴

In einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem **LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum in Brauweiler** konnten den Mitarbeiter*innen der rheinischen Museen erste wichtige Fragen zum Thema **„Provenienzforschung und Archive“** beantwortet werden: Welche Akten sind für die Erschließung von Provenienzen relevant? Was befindet sich im Archiv des LVR? Wo sind beispielsweise Wiedergutmachungs- und Gestapoakten in NRW zu finden?⁵

Zudem beteiligte sich das Team der Museumsberatung am **„1. Tag der Provenienzforschung“**, welcher vom Arbeitskreis Provenienzforschung e. V.⁶ am 10. April 2019 erstmalig initiiert wurde, mit einer Projektvorstellung.⁷

Alle Veranstaltungen stießen auf großes Interesse seitens der Museumskolleg*innen und waren sogar überbucht. Zukünftig ist eine Wiederholung und/oder die inhaltliche Vertiefung, z. B. in Kooperation mit dem LVR-Archiv- und Fortbildungszentrum in Brauweiler grundsätzlich denkbar.

3.2 Bedarfsanalyse „Provenienzforschung und Dokumentation“ in NRW

Der Umfang der Untersuchungsgegenstände der Provenienzforschung ist sowohl für NRW, als auch für ganz Deutschland unbekannt. Deshalb sollte im Projekt eine zahlenmäßige Annäherung erfolgen. Eine **Umfrage unter allen den Museumsberatungsstellen der beiden Landschaftsverbände bekannten Museen** hatte zum Ziel, den **Stand der Provenienzforschung und Dokumentation** genauer benennen zu können. Erstmals wurden Daten zu den Sachständen der Provenienzforschung in Verbindung mit der Dokumentation als Grundlage für eine erfolgreiche Forschung erhoben.

Von den **1.015 zu erreichenden Museen** meldeten **254 (25 %)** in einem Online-Verfahren⁸ ihre Antworten.⁹ Es wurden alleine von diesen 254 Institutionen **727.785** Objekte benannt, die vor 1946 entstanden sind und nach 1933 in die Sammlungen gelangten.¹⁰ Hierbei handelt es sich um den **potenziellen Untersuchungsgegenstand** für die Erforschung NS-verfolgungsbedingter Entziehungen in NRW.

Hinzu kommen 1.350 Objekte, bei denen eine Kulturgutentziehung in der SBZ oder der DDR nicht ausgeschlossen werden können. In 28 Museen befinden sich des Weiteren 81.576 Objekte aus ehemaligen Kolonien. Unter der Vielzahl der Objekte finden sich vor allem schwer zu identifizierende und seriell gefertigte Kulturgüter, wie Bücher und Alltagsgegenstände, deren Erforschung eine Daueraufgabe darstellt, die im Arbeitsalltag der Mitarbeitenden nicht geleistet werden kann.

Zwar gaben 55 Institutionen an, Provenienzforschung zu betreiben, lediglich 22 können jedoch auf Mitarbeitende in diesem Feld zurückgreifen. Es ist davon auszugehen, dass die Provenienzforschung ohne direkte Verankerung in der Tätigkeitsbeschreibung erfolgt oder die Aufgabe zeitlich befristet über Projekte abgewickelt wurde.

Hindernisse für die Provenienzforschung sind, wie bereits zu Projektbeginn vermutet, **fehlendes Personal, fehlende Zeit sowie Geldmittel.**

27 % (68 Institutionen) gaben an, dass in ihrem Museum keine Provenienzforschung notwendig sei. Unter ihnen befinden sich jedoch 36 Museen, die im Besitz von Objekten sind, die vor 1946 entstanden und nach 1933 in die Sammlung gelangt sind sowie 28 Sammlungen mit nicht inventarisierten Beständen.

Festzuhalten ist als Ergebnis der Bedarfsanalyse, dass der **Stand der Dokumentation in den Museen in NRW häufig nicht flächendeckend bzw. zufriedenstellend ist** und somit die Forschung erschwert. Erst eine vollständige Erfassung eines Objektes macht es möglich, das Kulturgut sachgerecht aufzubewahren, zu identifizieren und wissenschaftlich zu erforschen.

Mehr als die Hälfte der antwortenden Museen hat nicht inventarisierte Bestände, deren Erforschung somit weiter erschwert wird. Von einer allansichtigen Objektfotografie, dem Vorhandensein einer Sammlungsdatenbank und somit auch der Möglichkeit einer Onlinestellung von Datensätzen sind vor allem die kleinen Museen, die fast die Hälfte der

rückmeldenden Museen bilden, noch weit entfernt. Die (weltweite) Recherchierbarkeit von Sammlungs- und Objektinformationen stellt jedoch eine wesentliche Forderung der internationalen Forschergemeinschaft sowie der Betroffenen und deren Nachfahren dar.

Die Bedarfsabfrage kann als erste landesweite Befragung gelten, die zum Thema Provenienzforschung wie zum Sachstand der Dokumentation in NRW-Museen Daten erhoben hat. Eine Wiederholung in mehrjährigem Abstand, um die Entwicklung z. B. von Digitalisierungsstrategien zu belegen, ist grundsätzlich denkbar.

3.3 Methodenprüfung: Erstcheck

Um vor allem kleinere Museen auf dem Feld der Provenienzforschung aktiv zu unterstützen, wurde vom Museumsverband Brandenburg das sogenannte **Erstcheck-Modell** entwickelt.¹¹ Es soll einen **Überblick des Sammlungsbestands** ermöglichen und die Grundlagen für Tiefenrecherchen schaffen. Im **LVR-Projekt** sollte herausgefunden werden, ob die Methodik auf die NRW-Museen übertragbar ist. Bereits ein geeignetes Museum für den Erstcheck zu finden, stellte sich als unerwartet schwierig heraus. Dokumentationslücken wie verlorene Inventarverzeichnisse und lückenhaft inventarisierte Bestände machen das Auffinden von Verdachtsmomenten anhand der Objektdokumentation nahezu unmöglich.

Im Projektzeitraum konnten zur Erprobung der Methode dennoch **zwei Erstchecks in NRW Museen** durchgeführt werden:

Im Rheinland fand der Erstcheck im **kunst- und kulturhistorischen Museum Schloss Rheydt in Mönchengladbach-Rheydt** statt. Die Sammlung des 1922 gegründeten Städtischen Museums war nach heutigem Kenntnisstand vor 1933 zunächst abgeschlossen und die Sammeltätigkeit wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgenommen. Der Sammlungsschwerpunkt liegt auf insbesondere kunsthandwerklichen Objekten der Renaissance sowie kulturhistorischen Stücken mit regionalem Bezug und ist durch Inventarverzeichnisse und eine Datenbanksoftware erfasst; jedoch variiert der Grad der Inventarisierung gerade in Bezug auf Herkunftsangaben sehr stark. Nach der Auswertung der Quellen und dem Abgleich mit den Datenbanken Lostart.de und German Sales wurde ein Dossier erstellt. Es konnte zunächst kein dringender Bedarf für weiterführende Recherchen ermittelt werden. Jedoch konnten große Dokumentationslücken festgestellt werden, die als Grundlage für eine weitere, tiefergehende Provenienzforschung geschlossen werden müssten.

Ein weiterer Erstcheck wurde im **Gustav-Lübcke-Museum in Hamm** im westfälischen Landesteil durchgeführt. Das Museum verfügt über eine vielfältige Sammlung aus kunst- und kulturgeschichtlichen sowie archäologischen Objekten. Der Umfang der Objekte sowie das Fehlen einer Sammlungsdatenbank stellten sich schnell als große Herausforderung für einen Erstcheck dar. In sieben Tagen vor Ort wurden die 14 Inventarbücher von 1933 bis heute nach auffälligen Provenienzangaben durchgesehen, recherchierbare Listen erstellt sowie das Hausarchiv mit Korrespondenzen etc. gesichtet. Ausgewählte Bestände wurden in der Lost Art-Datenbank geprüft. Die Ergebnisse sowie eine Empfehlung für ein mögliches weiteres Vorgehen wurden in einem Dossier zusammengefasst.

Im Nachgang zu beiden Erstchecks erhielten die Museumsträger ein zusammenfassendes Dossier. Die Untersuchungen vor Ort in Hamm wurden durch die LVR-Museumsberatung durch eine Pressemitteilung begleitet. Mehrere regionale Presseorgane griffen diese Mitteilung auf. Die politische Vertretung, der Kulturausschuss der Stadt Hamm, lud daraufhin zu einem Projektbericht in seine Sitzung am 03. Juli 2019 ein.¹² Hier konnten die Leiterin des LWL-Museumsamtes für Westfalen sowie die im Projekt tätige Provenienzforscherin über das Vorgehen sowie die weiteren Verfahrensoptionen im Hammer Museum informieren.

Als weitere praktische Erkenntnis kann festgehalten werden, dass **Ansprechpartner*innen** vor Ort in den Museen besonders wichtig sind. Systematiken, Kürzel und mündliche Überlieferungen sind meist nur durch die Mitarbeiter*innen selbst zu erklären und zu deuten. Das Vorhandensein eines **Museumsmanagementsystems** vereinfacht die Erst-Recherchen vor Ort, für welche in der Regel lediglich zwei Wochen Zeit eingeplant werden.

Wie in anderen Bundesländern konnte durch zwei Erstchecks in Nordrhein-Westfalen belegt werden, dass kaum ein Museum ohne Verdacht bleibt und die Empfehlung einer vertiefenden Forschung oftmals die Folge ist.

3.4 Motivieren und Koordinieren

Der Umgang mit Objekten im Museum sowie die fachgerechte Handhabung von unterschiedlichsten Materialgruppen stellt für viele Museen eine große Herausforderung dar. Als Initiative der LVR-Museumsberatung wurde daher ein **„Dokumentationskoffer“** im Sinne eines „Erste-Hilfe-Sets“ für die Museen konzipiert. Er beinhaltet alle nötigen Handwerkzeuge wie zum Beispiel Handschuhe, eine Lupe und Beschriftungsmaterialien, die Museumsmitarbeitende für die Erfassung der Kunst- und Kulturgüter benötigen. Das Museumsheft Nr. 3 des LVR **„Zum Umgang mit Museumsobjekten“**,¹³ welches dem Koffer beiliegt und zum Download zur Verfügung steht, dient als Arbeitshilfe und Gebrauchsanweisung. Der Koffer soll Museumsmitarbeitende motivieren, die Objektdokumentation systematisch anzugehen, weil diese als Grundlage des Bewahrens, Ausstellens und Forschens essenziell ist.

Das Element „Koffer“ wurde im Rahmen des Projektes konzipiert und als **„Musterkoffer“** angelegt. Die Produktion einer (kleineren) Auflage, deren Distribution sowie begleitenden Informationen und Veranstaltungen waren nicht Gegenstand des Projekts und stellen daher eine zukünftige Aufgabe dar.

Im Projekt wurde LVR-intern der Austausch aller Dienststellen und Museen zum Thema Provenienzforschung initiiert und intensiviert. Darüber fand eine Beteiligung im Rahmen der Treffen der NRW-Provenienzforscher*innen statt.

3.5 Erkenntnisse und Empfehlungen

Ein zentrales Projektziel lag darin, eine fundierte Grundlage zu schaffen, auf der sich die verantwortlichen Akteure auf dem Feld der Provenienzforschung in NRW miteinander

über eine systematische, flächendeckende und nachhaltige Provenienzforschung verständigen können. Bereits während der Projektlaufzeit wurden der Austausch und die gegenseitige Beratung mit unterschiedlichen Akteuren gepflegt, darunter mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW), dem Städtetag NRW, dem Deutsche Zentrum Kulturgutverluste sowie zahlreichen Fachkolleg*innen, insbesondere den Mitgliedern des Arbeitskreis Provenienzforschung e. V.

Die Notwendigkeit einer systematischen und alle das Kulturerbe bewahrenden Institutionen berücksichtigenden Provenienzforschung ist den handelnden Akteuren bewusst. Gemeinsames Ziel ist **die Verstetigung und Ausweitung von Forschungen** sowie deren **nachhaltige, dauerhafte** Institutionalisierung (s. insbesondere unten Ziffer 3.5.2 Projektempfehlung).

Die Durchführung des Projekts hat zu folgenden konkreten Erkenntnissen und Empfehlungen geführt:

3.5 1. Projekterkenntnisse

- 1. Der tatsächliche Untersuchungsgegenstand der Provenienzforschung bleibt vom Umfang und der Art her unbekannt.**
- 2. Provenienzforschung erfolgt größtenteils in eigens konzipierten Projekten.** Die meisten Projekte finden in Kunstmuseen statt. Von den 43 bislang durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekten in NRW von 2008–2019 fanden und finden 28 in Kunstmuseen statt.¹⁴ Die Projekte sind in der Regel auf ausgewählte Bestandsgruppen oder Einzelfallrecherchen bezogen und sehen keine systematische und vollständige Bestandsprüfung vor. **Eine systematische und konstante Forschung muss gewährleistet werden.**
- 3. Provenienzforschung basiert auf zugänglichem, vernetztem und transparentem Wissen.** Die Ergebnisse der Provenienzforschung sind allerdings in der Regel nicht öffentlich zugänglich. **Das fehlende Wissensmanagement führt zu Doppelrecherchen.**
- 4. Es ist eine punktuelle Verstetigung der Forschung zu erkennen.** Einige Museen haben Ansprechpartner*innen für das Thema benannt. In einzelnen Fällen ist es zu Stellenbesetzungen gekommen. **Der koordinierte Austausch und Wissenstransfer bleibt ein Desiderat.**
- 5. Restititionen erfolgen ohne konkrete Handlungsorientierung und ohne gesetzliche Grundlage.** Für die Erarbeitung von „gerechten und fairen Lösungen“ im Sinne der „Washingtoner Prinzipien“ und der „Gemeinsamen Erklärung“ fehlen ausreichende Vergleichsmöglichkeiten bzw. Normen oder Handlungsorientierungen. Das Ziel muss sein, Gleiches gleich zu bewerten.¹⁵

3.5.2 Projektempfehlung

a) Etablierung einer „Zentralen Stelle für Provenienzforschung“

Aus diesen Erkenntnissen ergibt sich als konkrete Empfehlung die **Etablierung einer zentralen Stelle**, welche als Ansprechpartner für alle Museen, Archive, Bibliotheken, Anspruchsteller*innen, Verbände sowie die Presse und Öffentlichkeit in NRW fungiert. Eine Vielzahl von Aufgaben soll hier gebündelt werden, die derzeit nicht durch andere Institutionen geleistet werden können: Wissensmanagement, Projektkoordination, aktive Recherchen (Erstchecks), Schaffung von Transparenz etc.

Erst über ein aktives Wissensmanagement ist eine strukturierte und koordinierte Forschung möglich. Inhaltlich muss sich die Vernetzung und Koordination dabei auf alle Entzugskontexte (NS-verfolgungsbedingte Entzüge, DDR/SBZ sowie koloniale Entzugskontexte) beziehen.

Denkbar ist hier ein Zusammenschluss des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, des Landschaftsverbands Rheinland, des Landschaftsverbands Westfalen Lippe und der „Forschungsstelle Provenienzforschung, Kunst- und Kulturgutschutzrecht“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Unter einem gemeinsamen Dach, z. B. als **„Netzwerk Provenienzforschung in NRW“** (AT) könnten die vier Akteure ihre Kompetenzen und Angebote zum Thema bündeln und eine solche koordinierende Stelle inhaltlich gestalten und tragen.

Die Verwaltungen der beiden Landschaftsverbände haben im Hinblick auf diese herausfordernde Aufgabenstellung im Mai 2019 einen entsprechenden Förderantrag beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg gestellt. Zudem laufen begleitende und ergänzende Beratungen mit dem MKW und der Universität Bonn.

b) Konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Sammlungsdokumentationen

Die Ergebnisse der Onlinebefragung bilden unabhängig von der Etablierung einer Koordinationsstelle eine wichtige Grundlage für das weitere Engagement auf dem Feld der Provenienzforschung, um konkrete Maßnahmen entwickeln zu können, z. B. um den Dokumentationsgrad der Sammlungen zu verbessern. Nur mit der **Erfassung der Objekte und deren digitaler Dokumentation** sind die Voraussetzungen für eine effektive, vernetzte und damit erfolgreiche Provenienzforschung gegeben.

4. Ausblick

Zur Realisierung einer koordinierenden Stelle wurden erste gemeinsame Schritte der beteiligten Akteure abgestimmt sowie ein Förderantrag beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gestellt (s. Ziffer 3.5.2. Buchstabe a).

4.1 Publikation

Als praktisches Nachschlagewerk wird im Oktober 2019 die Publikation **„Provenienzforschung in NRW. Informationen und Empfehlungen für eine systematische, flächendeckende und nachhaltige Provenienzforschung – Projektbericht“** veröffentlicht.

Mittels einzelner Aufsätze sowie Arbeitshilfen (Listen und Kopiervorlagen) zu unterschiedlichsten Themen und Akteuren im Feld der Herkunftsforschung, soll das Buch für Museumsmitarbeitende ebenso wie für Kulturpolitiker*innen etc. als Informationsquelle und Hilfestellung im Arbeitsalltag dienen. Die Projektergebnisse sowie das schriftliche Konzept, welches des Weiteren eine ausführliche Auswertung der Bedarfsanalyse enthält sowie konkrete Organisationsvarianten für das Land NRW empfiehlt, werden am **9. Oktober 2019 im Goethe-Museum in Düsseldorf** vorgestellt. Interessierte Mitarbeiter*innen aus kulturellen Einrichtungen, politische Vertreter*innen und Akteure auf dem Feld der Provenienzforschung sind herzlich zum gemeinsamen Austausch eingeladen.

4.2 Wanderausstellung zum Thema Provenienzforschung

Federführend in der Verantwortung des LWL-Museumsamts für Westfalen wird im Zeitraum von 2020 bis 2022 die **Wanderausstellung „Die Geschichte der Dinge. Provenienzforschung in Nordrhein-Westfalen“** (AT) an insgesamt acht Standorten in Nordrhein-Westfalen gezeigt werden.

Niedrigschwellig sollen Grundlagen, Methoden und Herangehensweisen dargestellt und mittels ausgewählter biografischer Zugänge erschlossen werden. Anliegen ist es, die Provenienzforschung in Bezug und mit besonderem Blick auf Besonderheiten in NRW sowie diverse Objekt- und Materialsammlungen zu erläutern.

Standorte der Wanderausstellung im rheinischen Landesteil werden das **Museum und Forum Schloss Homburg, Nümbrecht, das Forschungsmuseum Alexander Koenig im Bonn, das Deutsche Textilmuseum Krefeld sowie das Stadtmuseum Düsseldorf** sein.

Die LVR-Museumsberatung wird die Museen im Rahmen der Wanderausstellung unterstützen, zu der u. a. eine Medienstation zum Thema „Bergungsorte“ konzipiert und umgesetzt werden wird.

4.3 Jahrestagung des Arbeitskreis Provenienzforschung e. V. im Jahre 2019

Der LVR-Fachbereich Regionale Kulturförderung ist darüber hinaus mit seiner Museumsberatung Mitorganisator der **Jahrestagung des Arbeitskreis Provenienzforschung e. V.** im Jahre 2019. Die Tagung findet vom 11. bis 13. November 2019 in Düsseldorf statt.¹⁶ Sie findet unter der Schirmherrschaft der Ministerin, Frau Isabell Pfeiffer-Poensgen statt und wird neben dem MKW maßgeblich vom LVR im Rahmen der Regionalen Kulturförderung finanziert (GFG 103/19 in Höhe von 51.700 EUR).

4.4 Beratungen zum Thema Provenienzforschung durch die LVR-Museumsberatung

Beratungen zum Thema sowie Förderungen von Projekten der Provenienzforschung sind weiterhin Gegenstand der Tätigkeit der LVR-Museumsberatung und -förderung.¹⁷

1

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/abschlussveranstaltung_provenienzforschungsprojekt/inhaltsseite_193.jsp (31.07.19)

²https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/inhaltsseite_109.jsp (24.06.2019).

3

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/veranstaltung/inhaltsseite_110.jsp (17.07.19).

4

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/montags_geoeffnet/02_07_2018_provenienzforschung.jsp (17.07.19).

5

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/provenienzforschung_im_archiv_dezember_2018/02_07_2018_provenienzforschung_2.jsp (17.07.19).

⁶ <https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org/> (01.07.2019).

7

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsberatung/provenienzforschung/1_tag_der_provenienzforschung/02_07_2018_provenienzforschung_4.jsp (17.07.19).

⁸ Die Auswertung wurde mit dem Umfragetool EvaSys (www.evasys.de) erstellt.

⁹ Insgesamt konnten von den rund 1.100 Museen in NRW, 1.015 Institutionen erreicht werden, 254 Institutionen (25 %) gaben Rückmeldung. 137 Museen aus dem Rheinland, 117 aus Westfalen und Lippe.

¹⁰ Ein Ausreißer von 20.000.000 archäologischen Objekten, die (regionale) Bodenfunde umfassen, wurden in der statistischen Erhebung herausgenommen.

¹¹ http://www.museumsverband-brandenburg.de/fileadmin/bilder/Museumsblaetter/Heft_23/Artikel_Iris_Berndt.pdf (01.07.2019).

¹² Ratsinformationsservice der Stadt Hamm: <https://www.hamm.de/ratplus/#!ToView> (30.07.19).

13

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/publizieren_und_informieren/lvr_museumshefte/lvr_museumshefte_1.jsp (24.06.2019).

14

https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Forschungsfoerderung/Projektfinder/Projektfinder_Formular.html?cl2Addresses_Adresse_Country=xa-de-nw&sortOrder=teaserText_text_sort+asc#103278 (01.07.2019).

¹⁵ Im April 2019 haben an der Universität Bonn Forschungsarbeiten zur internationalen Praxis der Restitution nationalsozialistischer Raubkunst begonnen. Das Forschungsprojekt zielt auf eine umfassende rechtsvergleichende Bestandaufnahme und Analyse der internationalen Restitutionspraxis und soll abstrakte Entscheidungsregeln und die ihnen zugrundeliegenden Gerechtigkeitserwägungen feststellen. <https://www.jura.uni-bonn.de/professur-prof-dr-weller/forschungsprojekt-restatement-of-restitution-rules/> (31.07.19)

¹⁶ <https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org/index.php?id=arbeitskreistreffen> (30.07.19)

17

https://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/berdasdezernat_1/frderungen/museumsfrderung/museumsfrderung_1.jsp (17.09.19).

Wo:

Goethe-Museum Düsseldorf/
Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung
Jacobistr. 2
Festsaal, 2. OG
40211 Düsseldorf

Anmeldemodalitäten:

- Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.
- Die Plätze sind begrenzt, eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich.
- Die Anmeldung erfolgt online über unser Zentrales-Anmeldeportal.
Sie finden dies im Internet unter:
www.zap.museumsberatung.lvr.de
- Eine Anmeldung wird erbeten bis zum 18. September 2019.

Kontakt:

Ruth Türnich
Wissenschaftliche Referentin
Landschaftsverband Rheinland
Fachbereich Regionale Kulturarbeit, LVR-Museumsberatung

Tel.: +49 (0)221 / 809-2035

Fax: +49 (0)221 / 8284-3268

E-Mail: ruth.tuernich@lvr.de

Landschaftsverband Rheinland

Kennedy-Ufer 2
50679 Köln
www.lvr.de



PROVENIENZ- FORSCHUNG IN NRW

INFORMATIONEN UND EMPFEHLUNGEN
FÜR EINE
**SYSTEMATISCHE,
FLÄCHENDECKENDE
UND NACHHALTIGE
PROVENIENZFORSCHUNG
PROJEKTBERICHT**

09. OKTOBER 2019 | 18:00 – 20:00 UHR
GOETHE-MUSEUM DÜSSELDORF

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LVR
Qualität für Menschen

Der Landschaftsverband Rheinland lädt Sie
herzlich ein zur Veranstaltung

PROVENIENZFORSCHUNG IN NORDRHEIN-WESTFALEN

SYSTEMATISCH, FLÄCHENDECKEND, NACHHALTIG

ab 17.30 Uhr

ANREISE UND ZUSAMMENKUNFT

18.00 Uhr

BEGRÜSSUNG / ORGANISATORISCHES

Hans-Georg Lohe, Kulturdezernent der Landeshauptstadt Düsseldorf
Milena Karabaic M.A., LVR-Dezernentin für Kultur
und Landschaftliche Kulturpflege
Guido Kohlenbach, Leiter LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit,
Museumsberatung

18:20 Uhr

PROJEKTPRÄSENTATION „PROVENIENZFORSCHUNG IN NRW“

Ruth Türnich M.A., Anna Heckötter M.A., Annika Offergeld M.A.,
LVR-Museumsberatung

19:15 Uhr

PODIUMSDISKUSSION „ERKENNTNISSE UND PERSPEKTIVEN“

Milena Karabaic M.A.,
LVR-Dezernentin für Kultur und Landschaftliche Kulturpflege
Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, LWL-Kulturdezernentin
Dr. Uwe Hartmann, Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
Dr. Carolin Lange, Landesstelle für die nichtstaatlichen
Museen Bayern & Vorstand Arbeitskreis Provenienzforschung e.V.
Dr. Karlheinz Wiegmann, Museum Schloss Rheydt

20:00 Uhr

AUSKLANG DER VERANSTALTUNG

BEI EINEM KLEINEN IMBISS & UMTRUNK

Das Projekt „Provenienzforschung in NRW“ (2017–2019) wurde von der LVR-Museumsberatung initiiert und in Kooperation mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen durchgeführt sowie im Rahmen der Regionalen Kulturförderung des LVR gefördert. Ziel des Projektes war es, ein Konzept vorzulegen, wie die Provenienzforschung in Nordrhein-Westfalen künftig effektiver, nachhaltiger und systematischer erfolgen könnte. Die Ergebnisse der intensiven Forschungs- und Entwicklungsarbeit liegen nun in Form einer Publikation vor.

Diese Publikation stellen wir Ihnen gerne im Rahmen unserer Präsentation zum Projektabschluss vor. Zugleich wollen wir Ihnen auf diesem Wege für den regen Austausch in den letzten zwei Jahren danken.

Wir laden Museumsmitarbeiter*innen, Fachwissenschaftler*innen sowie (Provenienz-)Forscher*innen, Verantwortliche in Kultur, Politik und Verwaltung sowie universitärer Lehre herzlich ein, mit uns über die Handlungsvorschläge und zukünftigen Entwicklungspotenziale im Gespräch zu bleiben.

Milena Karabaic

LVR-Dezernentin für Kultur und
Landschaftliche Kulturpflege